



Azubi-Kongress 2017 der Fachgesellschaft für Zahntechnik e.V. in Frankfurt am Main

# „KOMMUNIKATION IST ALLES“

Anfang November 2017 nutzten fast 600 Auszubildende der Zahntechnik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wieder die besondere Chance, sich im tollen Ambiente des Frankfurter CineStar Metropolis beim fünften Azubi-Kongress über die Möglichkeiten und Herausforderungen ihres Berufs schlauzumachen. Erfahrene Praktiker sorgten mit ihren spannenden Vorträgen sowie Live-Vorfürungen für begeisterte Teilnehmer und einen erfolgreichen Kongresstag.

## KONTAKT

- FZT e.V.  
Jakob-Strobl-Straße 11  
86925 Fuchstal  
Fon +49 8243 9935489  
service@fachgesellschaft-zt.eu  
www.fachgesellschaft-zt.eu

## DD-CODE

- **t3bd0**  
Einfach diesen dd-Code in das Suchfeld auf [www.dentaldialogue.de](http://www.dentaldialogue.de) eintragen und zusätzliche Inhalte abrufen

## HOMEPAGE





Der Kongress in Frankfurt bot auch dieses Mal wieder ein ideales Forum, um sich – wie hier in der Mittagspause – mit Azubis anderer Städte und Länder auszutauschen

„Ich habe diesen Azubi-Kongress ins Leben gerufen, weil ihr alle einfach ein bisschen Input braucht, was in der Zahntechnik heute überhaupt so möglich ist“, sagte der Generalsekretär der Fachgesellschaft Zahntechnik e.V., *Ralf Suckert*, anlässlich der Eröffnung des Kongresses. „Wenn man nur in seinem Labor sitzt, bekommt man meistens viel zu wenig davon mit.“ Um sich genau diese Anregungen für den Beruf zu holen, aber auch, um sich mit Kollegen auszutauschen, fanden die zahlreichen Auszubildenden aus dem deutschsprachigen Raum den Weg in das CineStar Metropolis nach Frankfurt am Main. Darunter viele Azubis der Berufsschulen Frankfurt/Main, Göttingen, Halle/Saale, Karlsruhe, Köln, Zürich und Zug.

### **Vom Azubi zum Zahntechniker – mach was draus!**

*Ralf Suckert* sprach auch Kritik an vergangenen Kongressen an. Zum Beispiel, dass die Referenten zumeist älter seien und es keine Referentinnen auf der Bühne gebe. „Dass die Referenten älter sind, sei schwer zu beheben“, erklärte *Ralf Suckert*, „weil Erfahrung und Jugend nicht so häufig in unserem Beruf zu finden sind. Dass

keine Damen auf der Bühne sind, haben wir beherzt aufgenommen, zumal wir ja kompetente Damen in der Zahntechnik haben.“ Damit leitete *Ralf Suckert* gleich zur ersten Referentin *Annette von Hajmasy* über, die mit ihrem Vortrag „Vom Azubi zum Zahntechniker – mach was draus!“ den Kongress eröffnete.

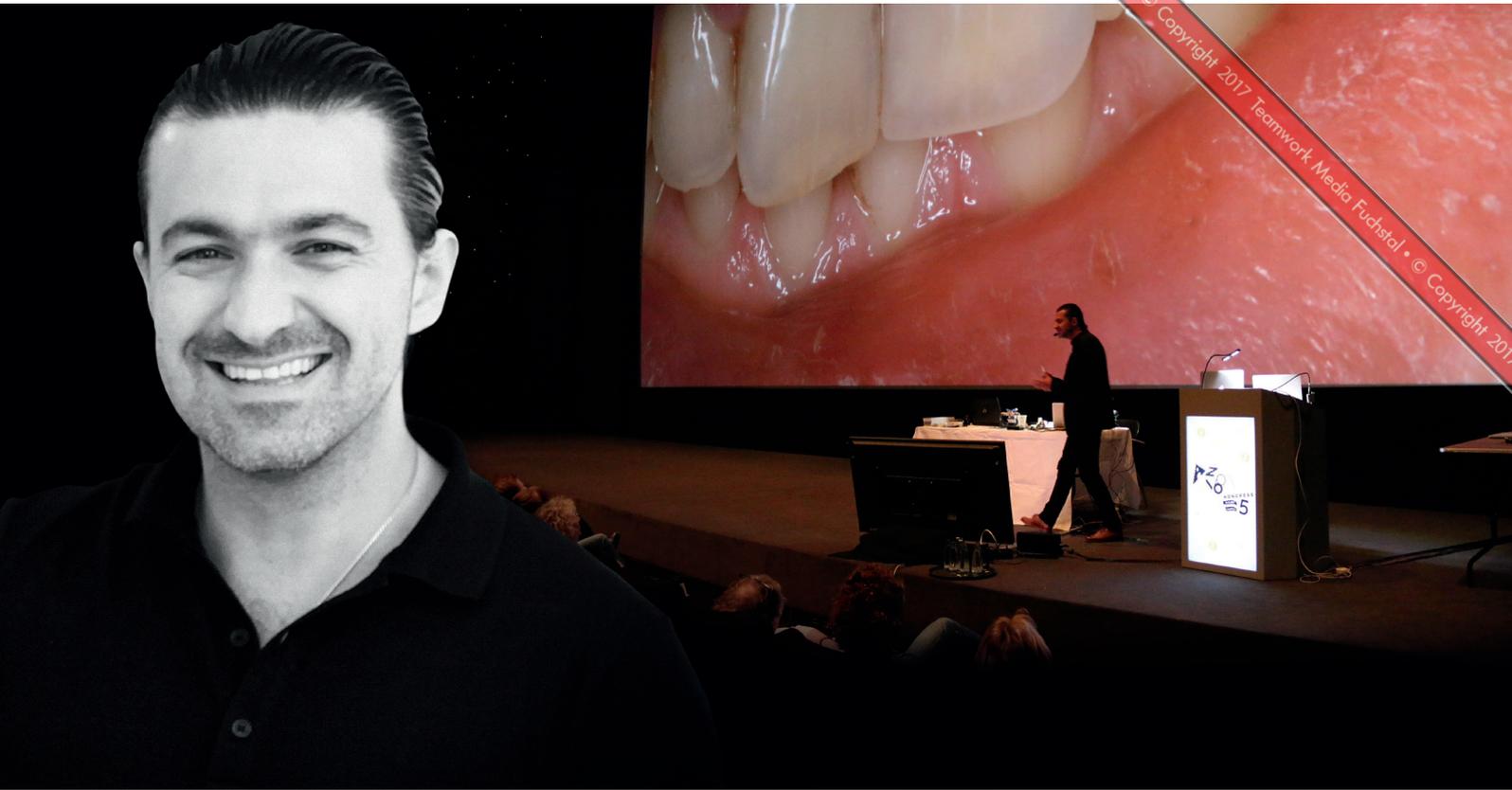
Ztm. *Annette von Hajmasy* aus Grabenstätt nahm das Thema zum Anlass, ihr bisheriges Zahntechniker-Leben Revue passieren zu lassen und beschrieb, wie sich der Beruf, auch im Hinblick auf die Digitalisierung, rasch wandelte. Ihre Ausbildung in den 1980er Jahren sei nicht wirklich ein Highlight gewesen, bekannte sie, ohne irgendjemandem etwas Böses nachsagen zu wollen. Die Ausbildung bestand zum Beispiel auch aus Tätigkeiten, die, einmal abgesehen von der Gipsküche, mit Zahntechnik nichts zu tun hatten. „So musste ich zum Beispiel dem Chef das Kölsch und den Jägermeister aus der Kneipe ins Büro nach oben bringen“, erzählte *Annette von Hajmasy* schmunzelnd. Auch wenn ihre Ausbildung manches Mal nicht so optimal lief, so hat sie in ihrem Beruf aber immer Spaß gehabt und sich Mühe gegeben, schöne Zähne anzuferti-



Annette von Hajmasy startete die Vortragsreihe mit dem Thema „Vom Azubi zum Zahntechniker – mach was draus!“. Sie berichtete über ihre persönlichen Erfahrungen als Auszubildende und gab dem Nachwuchs viele praktische Tipps mit auf den Weg



Der Präsident der Fachgesellschaft für Zahntechnik (FZT), Hubert Schenk aus München, erklärte, warum er seinen Beruf so liebt: „Was mich wirklich motiviert, ist die Tatsache, dass das, was ich mache, wichtig ist!“



*Haristos Girinis* beleuchtete in seinem Vortrag den ästhetischen Aspekt der Zahntechnik. Die Ästhetik muss der Funktion untergeordnet werden. Seine Botschaft lautete: „Es nützt nichts, wenn die Zähne schön sind, aber nicht funktionieren.“

gen. „Fortbildungen gab es kaum und erst die Meisterprüfung gab mir das Gefühl, wer zu sein und im Beruf ernst genommen zu werden“, erinnerte sich *Annette von Hajmasy*. Heutzutage habe man generell bessere Bedingungen in der Ausbildung, es gilt deshalb, die Chancen zu nutzen und was aus seinem Beruf zu machen.

### Ganz nah dran

Der Präsident der Fachgesellschaft für Zahn-technik, *Hubert Schenk* aus München, erklärte, warum er seinen Beruf so liebt. Zahntechnik bereitet ihm auch deshalb so viel Freude, weil der Beruf des Zahntechnikers sehr vielseitig ist, man mit Farben und Formen arbeiten kann und außerdem mit Menschen zu tun hat. „Und was mich wirklich motiviert, ist die Tatsache, dass das, was ich mache, wichtig ist“, sagte *Hubert Schenk*. „Wenn wir das, was wir tun, gut und richtig machen, dann helfen wir Menschen, wieder lieber zu lachen. Dazu können wir als Zahntechniker beitragen. Wir können es den Leuten aber

auch schwer machen, deshalb müssen wir versuchen, ganz nah ranzukommen. Ranzukommen an das natürliche Vorbild und an die Wünsche der Patienten.“

Seine Empfehlung an die Azubis zum Abschluss: „Saugt auf, was man euch in der Ausbildung anbietet; nehmt ernst, was ihr tut, dann wird man auch euch ernst nehmen!“

### Next to Nature – der Natur auf der Spur

Mit *Ztm. Haristos Girinis* waren die Azubis der Natur auf der Spur. Der schwäbische Grieche aus dem württembergischen Nagold, wie er sich selbst bezeichnet, sprach über Ästhetik und Schönheitsideale bei Zähnen. „Dieses Ideal ist allerdings relativ“, insistierte *Haristos Girinis*. In der Zahntechnik bewegt man sich im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ob das immer übereinstimmt ist fraglich, es muss auf jeden Fall harmonieren. Seine Botschaft an die jungen Kongressbesucher lautete: „Die Ästhetik ist der Funktion untergeordnet. Wenn ihr Zähne anfertigt,

die schön sind, aber nicht funktionieren, nützt es nichts. Die Ästhetik nützt euch auch nicht, wenn die Zähne kaputtgehen. Das, was funktioniert, sieht auch gut aus. Es ist nicht symmetrisch, es ist individuell.“ Also folgt die Form der Funktion. *Girinis* ermahnte auch, dass Begriffe, mit denen er groß geworden ist, in der heutigen Zeit unterzugehen scheinen. Deshalb ist es ihm wichtig, dass „Symmetrie die Ästhetik der Primitiven ist. Ästhetik steht für Wahrnehmung und Empfindung.“ Daher forderte er die Azubis auf zu beobachten, was sie bei den eigenen Arbeiten empfinden. „Fotografiert eure Arbeiten, schaut eure Zähne an und seid ehrlich zu euch selbst. Hört auf eure Patienten. Nehmen wir unsere Eitelkeit zurück und widmen uns der Sache. Und dann sind wir der Natur ein Stück auf der Spur.“

### Was am Ende zählt, ist der Mensch

Dass stets der Patient im Mittelpunkt des Handelns stehen sollte, war auch die Bot-



Die Referentin *Katrin Rohde* begann ihren Beitrag mit eindrucksvollen Bildern und Musik. Der Zahntechnikermeisterin war es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das, was am Ende zählt, immer der Mensch und nicht das Ego sein sollte



Wie bereits seine Vorgänger betonte *Jochen Peters*, dass man in der beruflichen Praxis nicht ausschließlich geräte- und software-abhängig vorgehen sollte. „Denn ich muss wissen, was ich tue“, war sein Ratschlag zum Abschluss des Kongresses

schaft von *Ztm. Katrin Rohde* aus Schorndorf. Sie betonte außerdem, dass gerade die Natur ein wunderbares Vorbild ist und als Basis unseres Tuns dienen sollte. Denn Zahntechniker tun nichts anderes, als die Natur zu kopieren. Das A und O im Beruf ist deshalb das Beobachten, das Analysieren. Dafür ist *Katrin Rohde* zufolge die Natur eine megamäßige Plattform. „Hilfreich war dabei meine Leidenschaft fürs Fotografieren“, sagte *Katrin Rohde*. „Sie hat mir geholfen, meine Arbeit besser zu verstehen; insbesondere durch die Dokumentation meiner Fälle. Dabei habe ich das Glück gehabt, meine Patienten immer persönlich kennenzulernen.“ Besonders beeindruckend war für sie der Fall einer Patientin, die sich in einer schwierigen Lebensphase befand. „Dabei ging es nicht nur um die perfekte Krone, sondern um den Menschen dahinter“, erklärte *Rohde*. Und nachdem die Patientin die neue Krone erhalten hatte, kam sie überglücklich in ihr Labor, um ihre Dankbarkeit über das Ergebnis mit einem persönlichen Gedicht mitzuteilen. Ein gutes Beispiel dafür, dass am Ende der Mensch zählt.

## Der Zahntechnik-Rock

*Jochen Peters* widmete sich in seinem Vortrag ganz und gar der praktischen Seite des Zahntechnikerberufs. In seiner von Musik untermalten Live-Präsentation, die via Kamera auf die beeindruckend große Leinwand des Multiplexkinos projiziert wurde, brachte *Peters* den Kongressteilnehmern kenntnis- und detailreich wichtige Basics und wertvolle Tipps zu den Themenbereichen Okklusion, Funktion, Präparation und Abformung näher. „Es ist wichtig zu wissen, welche Auswirkungen Störungen am Gebiss auf die Funktion haben können“, bemerkte *Peters* und verdeutlichte dies anhand verschiedener Bewegungsmuster des Unterkiefers. Er ging zum Beispiel auch näher auf die Besonderheiten von Gebissanomalien ein und wie in diesen Fällen zahntechnisch vorzugehen ist. Wie bereits seine Vorgänger betonte der Zahntechnikermeister, dass man in der beruflichen Praxis nicht ausschließlich geräte- und softwareabhängig vorgehen sollte. „Denn ich muss wissen, was ich tue“, war sein Ratschlag zum Abschluss des Kongresses.



Konzentriert lauschten die 600 Besucher, die aus Deutschland, Österreich und der Schweiz angereist waren, den Vorträgen der Referentinnen und Referenten des fünften Azubi-Kongresses im großen Kinosaal des Frankfurter CineStar Metropolis



In den Pausen lösten die Kongressbesucher zwei Freigetränke und ein kostenloses Lunchpaket ein, tauschten Erfahrungen mit anderen Auszubildenden aus oder besuchten die Dentalausstellung, um sich über aktuelle Produkte und Trends zu informieren



Die Besucher der Dentalausstellung konnten sich ausführlich über verschiedene Unternehmen und deren Produkte informieren und an Aktionen wie Verlosungen oder einem Fotoshooting teilnehmen



Der Verband medizinischer Fachberufe e.V. war erstmals mit Beratung und ausführlichem Informationsmaterial vor Ort

Media Fuchstal • © Copyright 2017 Teamwork Media Fuchstal • © Copyright 2017



Fast alle Fördermitglieder der Fachgesellschaft Zahntechnik e.V. (FZT) waren bei der Ausstellung vertreten

Ohne das Engagement der Sponsoren wäre der Azubi-Kongress kaum durchführbar

## SPONSOREN 2017



### Fazit

Beim fünften Azubi-Kongress lautete die zentrale Botschaft, dass bei der Arbeit des Zahntechnikers immer der Patient im Vordergrund stehen sollte. Dies erfordert vor allem eine umfassende Kommunikation zwischen Patient, Zahnarzt und Zahntechniker. Nur so kann ein zielgerichtetes Ergebnis im Sinne aller Beteiligten erreicht werden. Deutlich

wurde auch, dass die Digitalisierung bei den Arbeiten zwar äußerst hilfreich, aber kein Ersatz für handwerkliches Können ist.

Der Moderator der Veranstaltung und Generalsekretär der FZT, *Ralf Suckert*, dankte den Sponsoren Bego, Camlog, Henry Schein, Ivoclar Vivadent, Dentsply Sirona sowie dem Unternehmen Kuraray Noritake, das neu als Sponsor hinzukam und einen Azubi-Award

ausschrieb. Er dankte auch den vielen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Einzelpatenschaften diesen Kongress und alle Maßnahmen der FZT-Nachwuchsförderung ermöglichen.

Um die Thematik „Kommunikation“ weiter zu fördern, verlorste *Ralf Suckert* zwei Intensivseminare mit dem Titel „Kommunikation ist zahntechnische Basiskompetenz“ für die



Besonders das Fotoshooting des Sponsors Kuraray Noritake kam bei den jungen Kongressbesuchern besonders an



*Ralf Suckert*, Generalsekretär der FZT, moderierte den Azubi-Kongress

Berufsschulen in Zug (CH) und Karlsruhe, die er selbst durchführt. Eine weitere Aktion der FZT, die von den Berufsschülern mit viel Applaus quittiert wurde. Die Teilnehmer führen jedenfalls nicht nur mit einer Kongress tasche mit Informationsbroschüren und Schreibutensilien der Sponsoren nach Hause, sondern mit viel Input, neuen Eindrücken und zahlreichen praktischen Tipps für den Alltag im Labor. ■

Media Fuchstal • © Copyright 2017 Teamwork Media Fuchstal • © Copyright 2017